

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 47 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 132.

Dienstag, den 11. November

1919.

Politisches.

Preussische Landesversammlung.

In der preussischen Landesversammlung hielt am Samstag Handelsminister Fischer eine Rede über die Folgen der Kohlennot. Er führte aus: Die Frage der Kohlenversorgung ist vielleicht die dringendste, die auf den verantwortlichen Behörden lastet. Die Kohlenförderung bleibt weit zurück hinter dem Bedarf. Wir haben aber nicht die Hände müßig in den Schoß gelegt. Die Förderung betrug im Mai 224 000 Tonnen, im September 253 000 Tonnen im Ruhrrevier. Ähnliche Steigerungsziffern sind in den übrigen Kohlenrevieren zu verzeichnen. Schwierigkeiten bereitet der Mangel an Bahngelegenheit. Im wesentlichen ist die Kohlenversorgung eine Transportfrage. Trotz der Steigerung der Belegschaften hat sich die Förderung gegenüber dem Frieden vermindert, einmal durch die Verkürzung der Arbeitszeit, dann infolge des minderwertigen Materials, mit dem die Arbeiter zu rechnen haben. Um dieser Dinge Herr zu werden, werden wir unsere Industrie außerordentlich einschränken müssen. Den Verbrauch an Elektrizität und Gas werden wir gleichfalls einschränken müssen. Weiter werden wir eine scharfe Güterperre und eine außerordentlich scharfe Zurückhaltung des Personenverkehrs durchführen müssen. Auch der Bedarf an Hausband wird herabgesetzt werden müssen. Wir sehen eine furchtbare Not unseres Volkes, und es ist ein Verbrechen, diese Not aus Gründen des Parteinteresses noch zu vergrößern. Wir wollen den Arbeitern geben, was ihnen zukommt. Auf seinem Gebiet ist ein verständnisvollerer Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise so erforderlich, wie gerade auf dem Gebiet der Kohlenproduktion.

Aus dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß erklärte Graf Bernstorff am Donnerstag auf Befragen des Sachverständigen, Grafen v. Romberg, daß die amerikanische Regierung den Inhalt der von Bernstorff nach Berlin gesandten Depeschen kannte. Ob diese allerdings der Entente verheimlicht wurden, lasse sich natürlich nicht beschwören. Die geplante Devisenfahrt des Geheimrats Albert mit dem Unterseeboot „Deutschland“ scheiterte daran, daß sich die Gesellschaft keinen Annehmlichkeiten mit der amerikanischen Regierung aussetzen wollte. In seinen Darlegungen über den U-Bootkrieg wies Admiral Koch darauf hin, daß durch das U-Boot zum ersten Mal die Möglichkeit gegeben war, ohne Besitz der Seeherrschaft die Art in die englische Seeherrschaft zu legen. Im Herbst 1916 war es immer klarer geworden, daß die physischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel Deutschlands, und vor allem der Bundesgenossen Deutschlands, binnen absehbarer Zeit zur Neige gehen würden im Er schöpfungskrieg und in der Hungerblockade. Es blieb also nur die Wahl zwischen zwei Mitteln, wovon das eine der sichere Untergang war. Admiral von Holtenhoff war der Ansicht, daß der Krieg auf dem Lande nicht mehr gewonnen werden könne. Außerdem verlangte die Oberste Heeresleitung die Unterstützung durch die Marine. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob auch die Oberste Heeresleitung darüber orientiert war, daß das Wilsonsche Friedensangebot von Deutschland angeregt worden war und ob sie dauernd

auf dem Laufenden gehalten wurde, verwies der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg auf ein Telegramm des Kaisers vom 1. 10. 16: „Graf Bernstorff ist auf persönlichen Befehl Sr. Majestät des Kaisers angewiesen, Wilson zum Erlaß eines Friedensappells zu veranlassen“.

Aus den Akten wird festgestellt, daß nicht nur Hindenburg, sondern auch Ludendorff unterrichtet war. Das Telegramm Ludendorffs vom 25. 12. 1916 besagt, daß trotz aller Friedensschlüssen der Krieg mit allen Mitteln fortgeführt werde. Bethmann Hollweg erklärte ergänzend, daß die Stesepis der Obersten Heeresleitung zu der Politik Wilsons ungeheuer war und so sich das Ludendorffsche Telegramm erkläre.

Nach der Vereidigung Helfferichs wird von Admiral v. Capelle darauf verwiesen, daß eine genaue Angabe über die Zahl der zur Verfügung stehenden U-Boote für alle, die nicht mitten drin standen, außerordentlich schwierig war, da wir bis zu zehn Typen gehabt hätten, solche, die für den Torpedokrieg und solche, die für den Minenkrieg bestimmt gewesen seien.

Dr. Singheimers stellt fest, daß nach den Akten Bethmann Hollweg monatelang kämpfen mußte, um eine zweifelsfreie Auskunft über die U-Bootsstärke zu bekommen. Admiral Holtenhoff stand auf dem Standpunkt, dazu sei er nicht verpflichtet. Ueber die Wirkung des U-Bootkrieges führte Admiral Koch noch aus: Holtenhoff war zu der Überzeugung gelangt, daß der U-Bootkrieg England in fünf Monaten niederzwingen würde. Sie hofften auch auf physische und moralische Wirkungen des U-Bootkrieges. Die U-Boote haben uns nicht im Stich gelassen. Sie haben mehr versenkt, als wir berechnet hatten. Auch wirkungslos war der U-Bootkrieg nicht, da nach dreimonatiger Dauer Admiral Sims zu Jellicoe sagte, Deutschland würde den Krieg gewinnen. Die englischen Schiffsverluste waren viermal so groß, als die englische Presse sie meldete. Abschließend bemerkte Admiral Koch, daß seitens des Admiralsstabs die militärische Bedeutung des Krieges mit Amerika niemals unterschätzt worden sei.

Abg. Dr. Cohn verweist auf die englischen Angaben, wonach die Ziffer der transportierten amerikanischen Mannschaften 1 600 000 gewesen sei. v. Capelle: Seitens der Seefregatleitung wurde immer die Ansicht vertreten, daß der rücksichtslose U-Bootkrieg innerhalb fünf oder sechs Monaten die Beendigung des Krieges herbeiführen werde. Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch alle Denkschriften und Aeußerungen, auch durch die Verhandlungen im Hauptausschuß.

In der Freitagssitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschußes erklärte Admiral Koch, der erhebliche Erfolg des U-Bootkrieges sei nicht eingetreten; aber in rein militärischem Sinne seien die Erwartungen übertroffen worden. Führung und Opferfreudigkeit der Mannschaften seien über allen Zweifel erhaben gewesen; die Ursache für den Ausgang müßte also auf anderem Gebiet liegen. Die Marine habe nicht den Zweck verfolgt, England auszu hungern, sondern habe es durch den Schiffsraumverlust zu der Überzeugung bringen wollen, daß die Zeit gegen England arbeite. Lord George und Ribot seien schon im Begriff gewesen, nach Rom zu reisen, um über einen Verständigungsfrieden zu beraten, als gerade in jener Zeit ein düster gefärbter Bericht des Grafen Czernin der Entente in die Hände gefallen sei und die Ansicht erzeugt

habe, daß Deutschland vor dem Zusammenbruch stehe. Der Verständigungsgebanke sei infolgedessen fallen gelassen worden. Der einzige Fehler des U-Bootkrieges sei bei den berechtigten Aussichten auf volle Wirkung und Erfolg gewesen, daß er nicht früher eingesetzt habe. Nach den Mitteilungen des Admirals Koch waren an der Front im Februar 1917 105 U-Boote, im März 121, April 124, Mai 128, Juni 130, Juli 131, August 132, September 133 und Oktober 134.

Helfferich stellt fest, daß nach englischen Angaben weit über sechs Millionen Tonnen versenkt und über sieben Millionen Tonnen havariert wurden. Diese 13 bis 16 Millionen Tonnen gingen weit über das hinaus, was von uns als versenkt gemeldet wurde. Unser Schätzungsverfahren war nach dem Ausspruch des Admirals Koch so zuverlässig, wie es nur der gewissenhafte Deutsche machen konnte. Der Engländer hätte das nicht so getan. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Möglichkeit bestanden habe, im Januar an die ausgelaufenen U-Boote die Weisung ergeben zu lassen, mit dem rücksichtslosen U-Bootkrieg noch nicht zu beginnen, erklärte Admiral Koch, den Rückzugsbefehl zu geben sei technisch natürlich unmöglich gewesen, die Uebermittlung des Befehls hätte aber höchstens auf gut Glück erfolgen können.

Am Sitzungsschluß wird Abg. Struve als Zeuge vernommen über die Angaben, die im Hauptausschuß von dem Admiralsstab und Reichsmarineminister über die U-Bootstärke gemacht wurden. Richtig ist, daß die Zahl der frontbereiten U-Boote im Laufe der Jahre 1917 und 1918 um 36, 43 und 47 und noch weiter stiegen. Aber selbst unter Einrechnung aller verlorenen U-Boote und der noch nicht gebauten U-Boote war die Gesamtzahl der vorhandenen Boote niemals 400, wie Staatssekretär v. Capelle erklärte, sondern höchstens 300. Im ganzen Jahre 1913 wurden nur 3 U-Boote und im Jahre 1914 bis zum 1. August nur ein einziges U-Boot bestellt, ein Beweis, wie wenig unsere Industrie für den U-Bootbau benutzt wurde. Die Werften hätten 1917 139 Boote bauen können, bestellt wurden nur 3. Die Bitten um Nachbestellungen wurden abschlägig beschieden, es wurden vielmehr sogar Ruhepausen im U-Bootbau angeordnet, um den Kreuzerbau nicht zu beeinträchtigen. 1917 waren nach den Angaben Capelles 154 U-Boote fertig und 200 im Bau. Tatsächlich waren aber nur 150 im Bau, die andern wurden erst Ende September begonnen. Capelle behält sich vor, in der am Dienstag vormittag stattfindenden nächsten Sitzung ausführlich auf die Ausführungen Struves zurückzukommen.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

M. Berlin, 8. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, nähern sich die Arbeiten der Herausgabe der deutschen Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges ihrem Ende. Die Herausgeber der ursprünglich von Karl Haushof, Graf Monteglas und Professor Schüdting bearbeiteten Akten haben zwei Korrekturen fast erledigt, so daß bis zum Ende der Woche mit dem Abschluß der zweiten Lesung gerechnet werden kann. Die Korrekturarbeiten sind deshalb etwas langwierig, weil die Korrekturabzüge stets sorgfältig mit dem Original verglichen werden. Das Erscheinen der Aktenausgabe wird dann sofort nach der Drucklegung erfolgen.

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Erich Riegel.
Fortsetzung.

Der Himmel selbst schien mit dem Wagemutigen im Bunde zu sein, denn nach seiner Rückkehr auf die Burg begann sich das Firmament mit dunklen Wolken zu umziehen und fernes Donnerrollen verkündete das Herannahen eines Gewittersturmes. Als der Vogt wie gewöhnlich dem Gast den abendlichen Trunk brachte, waren die Elemente draußen in vollem Aufruhr und wütheten mit Blitz, Donner und Regenschauern um die Feste. Mit geheimnisvollen Mienen trat Welf dem Alten entgegen und raunte ihm zu: „Hört Ihr es, wie es draußen tost und stürmt? Die wilde Jagd zieht über die Gesilde und lockt mit ihrem wüthenden Gebraus die Geister und Gespenster all in ihr Gefolge. Das ist die rechte Nacht, um Geister auszutreiben! Bereitet alles vor, und wenn mein Harfenspiel erklingt, dann scheucht die Wächter aus des Tores Nähe auf daß der Zauber nicht gestört werde. Und haltet selbst Euch auch verborgen, so lange Ihr den Harfenslang vernehmt; schließt dann das Pfortchen wieder und versäumet nicht, drei Kreuze hinter den Vertriebenen zu schlagen — dann wird für ewige Zeiten ihnen die Ebersburg verschlossen sein!“

Mit offenem Munde und in atemloser Spannung hatte der vom Heulen und Toben draußen eingeschüchterte Vogt zugehört und versicherte stammelnd, daß er alles genau befolgen wolle. Kaum hatte er sich entfernt, als Welf zu der Tür des Gefangenen schlich und ihn aufforderte, sich

um Mitternacht zur Flucht bereitzuhalten. Die in das Geheimnis eingeweihte Waltrudis hatte er schon vorher, als sie ihm im Flur begegnet war, von allem verständigt, so daß ein Gelingen der Flucht in sicherer Aussicht stand.

Gegen Mitternacht hatte das Gewitter ausgetobt. Nur aus der Ferne hörte man noch verhallendes Donnerrollen, und zwischen den am Himmelsszelle dahinjagenden zerrissenen Wolken blinkten bisweilen die Sterne, oder die Sichel des abnehmenden Mondes warf ihr mattes Licht über die vom Sturm zerzausten Wälder. Auf dem weiten Burghofe war es totenstill; nur der Nachtwind rauschte in dem Laubwerk der alten Linden, und aus dem oberen Teile des nach dem Flusse zu gelegenen Turmes tönte der unheimliche Ruf eines Abus. In banger Erwartung des Kommenden hatte der Burghogt den Wächtern am Tore geboten, sich bis auf weiteres in ihre Kammern zu begeben, hatte sodann das Mauerspfortchen neben dem Haupttore geöffnet und war, an allen Gliedern vor Angst bebend, und doch von Neugierde gefoltert, nach der Wächterstube geschlichen, um Zeuge des Auszugs der Geister zu sein. Nicht lange brauchte er zu warten. Als vom Kirchthum im Dorfe drunten die Mitternachtsstunde schlug, ward der Burghof urplötzlich von einer purpurroten Glut erhellte, und seltsame, dumpf abgebrochene Töne ließen sich vernehmen, die nach und nach in ein weiches, lodendes Saitenspiel übergingen. Schrillose, flagende und wispernde Laute wurden dazwischen hörbar; wieder flammte es für einen Augenblick rot auf und der Vogt sah, wie der fremde Wundermann quer über den Hof nach dem Tore schritt, gefolgt

von einem Greis mit langem, weißen Barte und einer Frau im lichten Schleppgewande. Ein eisiges Grauen überrieselte den Laufher, und Gott und alle Heiligen um Beistand anrufend, wartete er stumm, bis der Spuk vorübergezogen war und die Harfentöne in der Ferne verklungen. Dann wankte er mit schlotternden Knien nach dem Mauerspfortchen, verschloß dasselbe und schlug drei Kreuze.

Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne vergoldeten die Kuppeln der Abtei, als die glücklich aus der Ebersburg entronnenen Flüchtlinge vor den Toren Fuldas anlangten. Ein verschlafener Wächter öffnete ihnen das Tor und ließ sie ein, nachdem er den ihm von Welf vorgezeigten Geleitsbrief des Abtes hatte. — Herr Burthard konnte es kaum erwarten, seine Tochter wieder in die Arme zu schließen, aber er mußte sich gedulden, denn die frühe Tagesstunde verbot einen Besuch bei der Frau von Wern. So begaben sich die drei nach der Abtei, in welcher bereits ein reges Leben herrschte. Als wäre man in ein Krieglager versetzt, tönten die gewölbten Gänge von Wassergeklirr und den rauhen Stimmen der hin und her laufenden Kriegsknechte wider, die sich auf dem weiten Hof versammelten, um sich zum Zuge wider die feindlichen Ritter zu rüsten. Von einem der Brüder erfuhr Welf Hilleschöfen, daß Abt Bertold schon am vorigen Tage mit der Hauptmacht der Streiter aufgebrochen war, und daß die sich gegenwärtig ansammelnden Kotten gegen Mittag die Stadt verlassen würden, um unter dem Befehle des Brubers Volker in den Kampf zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das baltische Problem.

Die Entente-Kommission für das Baltikum ist gestern früh in Berlin angekommen.

Wie aus Rowno gemeldet wird, rühte das Freikorps Diebstahl am 6. November geschlossen ab. Eine Batterie und eine Schwadron blieben zurück, die zu den Russen übergingen. Wie weiter aus Rowno verlautet, kam zwischen Polen und Lettland ein Abkommen zustande über die Hilfeleistung durch Truppen und Kriegsmaterial zur Bekämpfung der Vermontischen Truppen.

Aus dem besetzten Gebiet.

m3. Amtsblatt des Reichskommissars. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz wird ein Amtsblatt herausgegeben, dessen erste Nummer demnächst erscheinen und den deutschen Wortlaut des dem Friedensvertrag angehängten Rheinlandabkommens enthalten wird. Die weiteren Nummern werden nach Bedarf ausgegeben werden und sollen die Bestimmungen des Hohen Ausschusses in deutscher Fassung, sowie die einzelnen Bestimmungen des Reichskommissars mitteilen. Die Bestellung des Amtsblattes wird von den öffentlichen Postanstalten entgegengenommen. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt 3 Mark.

Scharfe Maßnahmen gegen das Schiebertum.

Köln, 8. Nov. Wie berichtet wird, sind sämtliche Stellen entlassen, scharfe Maßnahmen gegen Schieber zu verhängen. Es wurde in München-Gladbach ein Zunderschieber zu 4 Jahren Zuchthaus und Einziehung seines gesamten Vermögens verurteilt. In Bochum wurden ungetreue Eisenbahnangestellte in drei großen Prozessen abgeurteilt. Welchen Umfang der Schleichhandel im westlichen Deutschland angenommen hat, zeigt die Tatsache, daß das Wucherabwehramt in Barmen innerhalb 5 Tagen 24 Waggons Lebensmittel, darunter 11 Waggons mit Del beschlagnahmt hat, die ins Ausland verschoben werden sollten. Auf der Stadtverordnetenversammlung in Arnberg wurde sogar die Prügelstrafe für Schieber und Wucherer gefordert. Die Essener Bergarbeiter haben das Angebot gemacht, Ueberlichkeiten gegen eine erhöhte Belieferung mit Kartoffeln zu leisten.

Waffenstillstandsbedingungen.

m3. Berlin, 8. Nov. Gegenüber der neuen Entente-Note, mit der sich das neue Kabinett auch heute noch nicht beschäftigt hat, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, wird darauf hingewiesen, daß in vielen Punkten die Entente ihrerseits die Waffenstillstandsbedingungen nicht erfüllt hat. Bisher wurden von der deutschen Waffenstillstandskommission dreitausend Protestnoten wegen Verletzung des Waffenstillstandsabkommens der Entente übergeben.

Keine Kohlen aus dem Saargebiet.

ds. Versailles, 8. Nov. Wie der „Intransigent“ mitteilt, bestimmte General Andlauer, daß vorerst jeder Export von Kohle aus dem Saargebiet nach Deutschland oder nach neutralen Ländern eingestellt wird. Den Bergarbeitern werden außerdem die Ueberstunden bezahlt, um der Kohlennot Frankreichs steuern zu können.

Aus Amerika.

m3. Versailles, 8. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet, es sei wahrscheinlich, daß die Schlußabstimmung über den Friedensvertrag im Senat am 15. November stattfinden wird.

Frankreichs Finanzen.

m3. Versailles, 8. Nov. Vor der Vereinigung der Finanzpresse führte der Finanzminister Klotz aus, daß Frankreich ausländische Schuld nur 30 Milliarden betrage. Davon entfielen auf England und Amerika 27 Milliarden. 12 Milliarden ließ Frankreich seinen Alliierten während des Krieges. Weder der englische noch der amerikanische Markt seien jetzt für Frankreich geöffnet. Für den Wiederaufbau habe es schon 10 Milliarden den Staatskassen entnommen. Die Steuern würden in diesem Jahre mehr als 10 Milliarden einbringen und wenn man sie um 50 Prozent erhöhe, sei das Gleichgewicht des ordentlichen Budgets hergestellt. Durch eine große Anleihe müsse die schwebende Schuld konsolidiert werden. Von 1913 bis 1918 seien die Käufer Frankreichs in England um 470 Prozent gestiegen. Die Verkäufe Frankreichs an England jedoch um 26 Prozent zurückgegangen.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 10. November 1919

— Der Fracht- und Eilfrachtkutverkehr ist wieder im allgemeinen freigegeben.

— Der Kartoffelpreis. Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden gibt bekannt, daß der Preis für die bis zum 15. Dezember abgelieferten Kartoffeln einschließlich 2 Mark Schnelligkeitsprämie für den Zentner auf 10 Mk. festgesetzt ist. Sie schließt die nochmalige Mahnung an die Landwirte an, nun jeden verfügbaren Zentner Speisefartoffeln an die hungernde städtische Bevölkerung abzugeben.

— Der Familienabend des Stenographenvereins Gabelsberger hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Er verlief programmäßig in schönster Weise. Einen längeren Bericht mußten wir heute Raum mangels halber zurückstellen.

— Im Hause Kassegasse 6 gerieten in einem Raume gleicher Erde Erde und Holz in Brand. Infolge der starken Rauchentwicklung wurde man auf die Gefahr schnell aufmerksam und löschte das Feuer, ehe es eine größere Ausdehnung gewinnen konnte.

Aus nah und fern.

s. Esch, 10. Nov. Am 14. November feiern die Eheleute Friedrich Ries, Bädermeister, hier, das Fest der goldenen Hochzeit.

Langenschwalbach, 7. Nov. Nach den Neuwahlen fand hier die erste Stadtverordnetenversammlung statt. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtverordneter Herbel wiedergewählt, als Stellvertreter Stadtverordneter Hoffmann. Wegen der Neuverpflichtung des Bades beschloß man, den Magistrat zu beauftragen, mit der auswärtigen Bade-gesellschaft in Verhandlungen einzutreten.

Wiesbaden, 5. Nov. Oberbürgermeister Gläffing hat heute früh, begleitet von einem französischen Gendarmen, die Stadt verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich Magistrat und Stadtverordnete eingefunden, auch Führer der politischen Parteien waren erschienen, die die Versicherung abgaben, in den Bemühungen um seine Wiedereinkunft nicht ruhen zu wollen. Auf der Straße bereitete dem Scheidenden die Menge herzliche Ovationen. Die Stadtverordnetenversammlung, die um die Erlaubnis zur Abhaltung einer Sitzung mit der Tagesordnung

„Absetzung des Oberbürgermeisters“ bei der französischen Behörde eingekommen war, hat diese Erlaubnis erhalten.

Wiesbaden, 8. Nov. Mit der Absetzung und Ausweisung des Oberbürgermeisters Gläffing beschäftigte sich gestern die alte Stadtverordneten-Versammlung in einer außerordentlichen Sitzung. Nach den Erklärungen der Fraktionsredner wurde beschlossen, an Marschall Koch mit der Bitte heranzutreten, 1. dem Oberbürgermeister Gelegenheit zu geben, sich zu rechtfertigen und 2. nach erneuter Prüfung den Absetzungs- und Ausweisungsbefehl zurückzunehmen.

— Oberbürgermeister Gläffing als Gast des Großherzogs von Hessen. Wie das m3.-Büro nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anzeigers“ mitteilt, hat der Großherzog von Hessen dem von der französischen Behörde aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Oberbürgermeister Gläffing Wohnung in seinem Schlosse angeboten. Oberbürgermeister Gläffing nahm das Anerbieten an.

Camberg, 7. Nov. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die neugewählten Magistratsmitglieder durch Herrn Bürgermeister Pippberger verpflichtet und eingeführt und zwar als Beigeordnete die Herren Lawaczek und Hollinghaus und als Schöffen die Herren Furfel und Traut. Herr Hollinghaus legte sein Stadtverordneten-Mandat nieder und trat als nächster Kandidatenliste Thies Herr Landwirt Kaspar Thies in das Stadtverordneten-Kollegium ein.

Uffingen, 6. Nov. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem neu hergerichteten und modern ausgestatteten Sitzungssaal die Weihe gegeben. Neben dem umfangreichen Raum für die Teilnehmer an den Sitzungen steht nun auch ein geräumiger Platz den Zuhörern zur Verfügung. Nach Erledigung der sehr umfangreichen Tagesordnung teilte der neugewählte Beigeordnete Herr Weidert mit, daß er infolge der Bestätigung als Beigeordneter sein Amt als Stadtverordneter niederlege. — Auf Grund eines Angebots des Herrn Glodengiebers Ninkler-Sinn beschloß die hiesige evang. Kirchengemeinde die Anschaffung des neuen Geläutes. Die noch vorhandene Bronzeglocke ist in Eis gestimmt, es kommen 3 weitere in E, D und C in Betracht. Einschließlich der Montagekosten erfordern die Glocken einen Betrag von 30 000 Mk., der bewilligt wurde. Die Lieferung soll im Januar 1920 erfolgen.

h. Frankfurt a. M., 6. Nov. Aus einem Lederwarengeschäft in der Fischerstraße wurden in der vergangenen Nacht Handtaschen, Koffer und Börsen im Werte von 60 000 Mark gestohlen. — Diebe raubten aus dem Zigarrenladen Goethestraße 2 für annähernd 60 000 Mark Zigarren.

h. Frankfurt a. M., 6. Nov. Die erste deutsche Feinspise, die nach vier Jahren wieder nach Frankfurt kam und einem Lager in der Gulluststraße zugeführt wurde, fiel bereits in der ersten Nacht größtenteils Dieben in die Hände. Als man heute früh das Lager öffnete, fehlten 30 große Kisten.

Braubach, 7. Nov. Die zum Teil aus gotthardischer Zeit stammende Feste Karlsburg, das Ziel zahlreicher Fremden, die jetzt im Besitze des Staates und der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ist, bedarf, die Stadt Braubach zu erwerben und hat der Magistrat der Stadt bereits vorbereitende Schritte dieserhalb eingeleitet.

h. Ems a. L., 6. Nov. Durch eine Gasexplosion wurde im hiesigen Postamt erheblicher Schaden angerichtet. Ein Beamter erlitt verschiedene Brandwunden.

Oberlahnstein, 5. Nov. Die erste neue Stadtverordnetenversammlung hat stattgefunden. Der Vorsitzende, Kirchberger, begrüßte die Mitglieder, besonders die weiblichen, und drückte die Hoffnung auf ein erfolgreiches Wirken aus. Zum Vorsteher wurde Stadtverordneter Sturm, zum Stellvertreter Kirchberger gewählt.

Niederlahnstein, 6. Nov. Die neuen Stadtverordneten hielten ihre erste Sitzung ab. Bürgermeister Rody begrüßte sie und drückte die Hoffnung aus, daß ihre Arbeit zum Wohle der Stadt gereichen möge. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Direktor Kaulen, zum Stellvertreter O. Fein, zum Schriftführer Lehrer Klud gewählt.

Dillenburg, 7. Nov. Zur Eröffnung der Kartoffelbestände ist hier ein Reichswehrkommando eingetroffen.

Montabaur, 5. Nov. Herr Seminar-Professor Habermann aus Essen ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Lehrerseminar versetzt und hat seinen Dienst angetreten. — Herr Seminar-Professor Gersbach ist nach Essen versetzt.

h. Friedberg, 6. Nov. Unter der Leitung des Oberstleutnants Solb an hat sich hier eine Bürgerwehr gebildet.

h. Siegen, 5. Nov. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der gegenwärtig hier herrschenden Streiks sind Reichswehrtruppen zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und zur Sicherung der persönlichen Freiheit der Arbeitswilligen hier eingetroffen. — Gegenwärtig streiken im Siegener Bezirk die Belegschaften von etwa 30 Betrieben.

h. Schotten, 5. Nov. Förster Dillmuth in Vermuthshain erlegte in seinem Revier einen prachtvollen Seeadler, der eine Flügelspannung von mehr als zweieinhalb Meter hat.

h. Würzburg, 5. Nov. An dem Wäschereibesitzer Schellenberg wurde Montag mittag ein Raubmord verübt. Man fand den 88-jährigen Greis gefesselt und gefesselt tot in seinem Bette auf. Es fehlen für etwa 10 000 Mark Wertpapiere.

m3. Berlin, 8. Nov. Durch die Verkehrsperre ist die Nachrichtenvermittlung über die Einzelheiten der Staatsprämienanleihe, namentlich in den ländlichen Bezirken verlangsamt. Da aber die Regierung auf die Beteiligung der ländlichen Bevölkerung den größten Wert legt, beschloß der Reichsfinanzminister, die Zeichnungsfrist, die ursprünglich vom 10. November bis 26. November laufen sollte, um acht Tage zu verlängern. Die Zeichnungsfrist läuft also vom 10. November bis 3. Dezember.

Letzte Meldungen.

Der 9. November in Berlin.

Berlin, 9. Nov. Bei beständigem Schneetreiben und 4 Grad Kälte wurde heute der Jahrestag der deutschen Revolution in Berlin begangen. Die Mehrheitssozialisten beraumten für ihre Anhänger in Berlin sowie in den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow vormittags in 47 Lokalen Versammlungen an, wo führende Männer dieser Partei über das gemeinsame Thema „Sozialdemokratie und der 9. November“ hielten. Die unabhängigen vereinigten in 45 Lokalen ihre Mitglieder. Auf der Tagesordnung stand das Thema „Revolution und 9. November“. Die Versammlungen nahmen bei mittelmäßigem Besuch einen ruhigen Verlauf und waren meist schon nach einer Stunde beendet. Streikdemonstrationen fanden nicht statt.

Tanz-Unterricht!

Mein diesjähriger **Tanz-Kursus** beginnt

Donnerstag, den 13. November,
abends 6 Uhr.

Ferner errichte ich noch einen Kursus zur Erlernung der **modernen Tänze**.

Privat-Einzelunterricht
zu jeder gewünschten Zeit.

Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Obergasse Nr. 8, gerne entgegen.

Achtungsvoll

Gustav Baum

Tanzlehrer.

Eingetroffen:

Taschenlampen-Batterien

„Pick“

erf. Ware — Unerreicht in Brenndauer
tadelloses Licht.

Chr. Münster

Idstein Kreuzgasse 2 u. 3.

3000

wollene Decken

aus amerikanischen und deutschen Meeresbeständen,
für Kleidungsstücke, Bett-
kollern, Pferdedecken

geeignet, kommen, ab

Mittwoch, den 12. November
und folgende Tage in

Langenschwalbach

Adolfstraße Nr. 37

zum Verkauf.

Verkaufszeit: 8¹/₂—12 1—4¹/₂ Uhr.

Vereinigung der Manufakturwaren-
geschäfte Langenschwalbach.

Nur für

Colonialwarenhandlungen!

Von Ende November/Anfang Dezember d. J.
ab liefere ich wieder

reine Schmierseife

für das besetzte Gebiet.

Joh. Wilh. Bauer

Dampfseifenfabrik Freindiez.

Telefon 25 Amt Diez.

Käuwern.

Am 11. 11., abends 7, 11 Uhr

Zusammenkunft

beim „Bäckerfrüh“. J. A.: R. Höfner.

3¹/₂ m Kostüm- oder Anzugstoff (dunkelgrau),
billig zu verkaufen.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein schwerer

Doppelspänner-Wagen

Tragkraft 80—100 Zentner und ein guterhaltener
Break

steht zu verkaufen.

R. Kopp, Mälder, Wülfens.

Wer in der Nacht vom 6. auf 7. November
mir drei Hasen gestohlen hat, ist erkannt und
wird gebeten, dieselben wieder bei mir abzugeben,
da er sonst beim Gericht angezeigt wird.

Wilh. Dietrich 4er, Weitenmühlweg.

Ein kleines, heizbares Zimmer als Werkstätte
zu mieten gesucht. Näheres im Verlag.

Mädchen

gegen hohen Lohn für sofort oder 1. Dezember
gesucht. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 des Gesetzes vom 29. August 1919 (R.-G.-Bl. Seite 1491)
und mit Zustimmung des Zehner-Ausschusses der Nationalversammlung wird eine

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

im Betrage von 5 Milliarden Mark hiermit laut untenstehenden Bedingungen zur öffentlichen
Zeichnung aufgelegt.

I. Die Höhe der Anleihe beträgt 5 Milliarden, rückzahlbar innerhalb von 80 Jahren laut Tilgungsplan (3 Milliarden während der ersten 40 Jahre und 2 Milliarden während der letzten 40 Jahre).

II. Die Anleihe wird in 5 Millionen Spar-Prämienstücken, das Stück zu M 1000, ausgegeben und ist in 5 Reihen, die mit Lit. A, B, C, D, E bezeichnet werden, eingeteilt. Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (von 1 bis 2500) und jede Gruppe 400 Nummern (von 1 bis 400).

III. Die Anleihe gelangt unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung:

1. Für jedes Spar-Prämienstück von M 1000 sind als Gegenwert M 500 in 5% Deutscher Reichsanleihe mit Zinscheinen, fällig am 1. April oder 1. Juli 1920, zum Nennwert (siehe Ziffer 2 der untenstehenden Zeichnungsbedingungen) und M 500 in bar einzuzahlen.

2. Die Zuteilung erfolgt entsprechend der Höhe der Zeichnung; jedoch werden die kleinen Zeichnungen von 1 bis 5 Stück vorzugsweise berücksichtigt.

3. Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich, am 2. Januar und 1. Juli, statt (die erste Gewinnverlosung ausnahmsweise im März 1920, der nähere Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben); bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne im Betrage von M 25 000 000 gezogen.

	5 Gewinne zu M 1 000 000	M 5 000 000
5	500 000	2 500 000
5	300 000	1 500 000
5	200 000	1 000 000
10	150 000	1 500 000
20	100 000	2 000 000
50	50 000	2 500 000
100	25 000	2 500 000
200	10 000	2 000 000
300	5 000	1 500 000
400	3 000	1 200 000
400	2 000	800 000
1000	1 000	1 000 000
2500 Gewinne		M 25 000 000

4. Die Tilgungsauslosungen finden jährlich am 1. Juli statt.

Auf jedes zweite gefällte Spar-Prämienstück entfällt ein mit den Jahren wachsender Bonus von M 1000 bis M 4000.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus			Insgesamt jährlich
	Stückzahl jährlich	Gesamtbetrag jährlich M.	Stückzahl jährlich	im einzelnen M.	Gesamtbetrag jährlich M.	
1920—1929	50 000	50 000 000	25 000	1000	25 000 000	75 000 000
1930—1939	75 000	75 000 000	37 500	1000	37 500 000	112 500 000
1940—1949	100 000	100 000 000	50 000	1000	50 000 000	150 000 000
1950—1959	75 000	75 000 000	37 500	2000	75 000 000	150 000 000
1960—1969	50 000	50 000 000	25 000	4000	100 000 000	150 000 000

Ein jedes gefällte Spar-Prämienstück bekommt außerdem einen Zuschlag von M 50 für jedes verflossene Jahr.

Die Gesamtzahl der Stücke, auf die ein Gewinn und Bonus entfällt, beträgt somit 2 900 000, d. h. 58% der Zahl der Spar-Prämienstücke.

5. Ein mit einem Gewinn laut Gewinnplan gezogenes Spar-Prämienstück nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen bis zu seiner eigenen Tilgungsauslosung teil.

Die Auszahlung der laut Gewinnplan entfallenden Gewinne erfolgt unter Abzug von 10%.

6. Die Gewinne werden 2 Monate nach der Gewinnverlosung (erstmalig jedoch am 1. April 1920), die Tilgungssummen, einschließlich der Zuschläge und des Bonus, am 29. Dezember j. J. gegen Vorlage des Stückes ausgezahlt.

7. Vom Beginn des 20. Jahres ab steht dem Besitzer des Stückes das Recht zu, die Rückzahlung desselben jeweils zum Ende des Jahres bei Innehaltung der Kündigungsfrist von einem Jahr zum Tilgungswert, d. h. zum Nennwert samt den zustehenden Zuschlägen von M 50 für jedes verflossene Jahr, unter Abzug von 10% zu verlangen.

Rückzahlungstabelle

eines Stückes von M. 1000 bei Tilgung und Kündigung.

Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung M.	bei Kündigung M.	Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung M.	bei Kündigung M.	Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung M.	bei Kündigung M.
1	1050	—	30	2500	2250	60	4000	3600
5	1250	—	35	2750	2475	65	4250	3825
10	1500	—	40	3000	2700	70	4500	4050
15	1750	—	45	3250	2925	75	4750	4275
20	2000	1800	50	3500	3150	80	5000	—
25	2250	2025	55	3750	3375			

8. Sollte vor Ablauf von 10 Jahren eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Spar-Prämienstücke dieser Anleihe das Zeichnungsvorrecht.

Steuerbegünstigungen der Spar-Prämienanleihe:

a) Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlasssteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbschaftsteuer. Keine Nachlass- oder Erbschaftsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf 5 Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).

b) Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswerte ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer). Der Ueberschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragssteuer.

c) Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen unter III, 3, 4 zustehenden Leistungen, sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

d) Bei jeder Art der Besteuerung werden die Prämienstücke bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. **Annahmestellen.** Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen werden

von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. Nov. 1919
mittags 1 Uhr

entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

2. **Zeichnungspreis.** Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt M. 1000. Davon sind M 500 in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und M. 500 in bar zu begleichen.

Die mit Januar—Juli-Zinsen ausgestatteten Reichsanleihestücke sind mit Zinscheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April—Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, fällig am 1. April 1920, einzureichen. Den Einküfern von 5% Reichsanleihe mit April—Oktober-Zinscheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25% vergütet.

3. **Sicherheitsbestellung.** Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10% des gezeichneten Betrages mit M 100 für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

4. **Zuteilung.** Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. **Bezahlung.** Die Zeichner sind verpflichtet, die zuteilgestellten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Sollen 5% Schuldbuchforderungen zur Begleichung verwendet werden, so ist sogleich nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Ausreichung von Schuldbuchforderungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Dranienstraße 92/94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Vordrucke zu solchen Anträgen mit Formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraufhin werden Schuldbuchforderungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsdienstsache. Diese Schuldbuchforderungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. **Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgelegt.

7. **Umtausch der Kriegsanleihen.** Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als M. 500 in kleine Stücke tauschen.

Berlin, im November 1919.

Reichsfinanzministerium
Anleihe-Abteilung.

Zeichnung durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft.

Die neuen Nachfüllpreise für MAGGI^s Würze:

Flasche	Nr.	0	1	2	3
nachgefüllt	M	—25	—50	—85	1.75

Auszahlung von Quartiergeld.

Das Quartiergeld für die Zeit vom 15. Dezember 1918 bis 31. März 1919 ist bereits ausbezahlt. Vom 1. April bis 31. März 1919 haben die Truppenteile das Quartiergeld nach dem Abrechnungsgehalt und soll daselbe nunmehr an diejenigen Einwohner, welche Einquartierung hatten, ausbezahlt werden.

Damit Ueberzahlungen nicht vorkommen, ist erforderlich, zunächst Auszahlungslisten nach den einzelnen Truppenteilen aufzustellen. Als erster Truppenteil nach dem 1. April er. kommt in Frage:

3. Regt. de Zouaves, hier einquartiert gewesen vom 1. April bis 10. Juni.
1. Regt. Spahis hier einquartiert gewesen vom 9. April bis 18. Juni und vom 1. Juli bis 30. August.
- Generalkommando 15. A.-R. vom 18./20. Juni bis 29./30. Juni.

Vergütet werden für jede Nacht:

Offiziere	1,50 M
Unteroffiziere	0,35 M
Korporale und Mannschaften	0,15 M
Rassenquartiere	0,10 M

Pferde, welche ordnungsmäßig in Ställen untergebracht und mit Krippen und mit Anbindegelegenheit versehen waren 0,09 M

Die Quartiergeber wollen die Zahl ihrer Einquartierungen bezüglich der vorstehenden Truppenteile, genau getrennt nach den obigen Wäutungen, längstens bis zum 15. d. Mts. mündlich oder schriftlich anmelden. Der Termin ist genau einzuhalten.

Idstein, den 10. November 1919.

Der Magistrat.

J. B.: Ziegenmeyer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach Anhören der beteiligten Kreise wird bezüglich des Ladenschlusses der öffentlichen Verkaufsstellen von heute ab verfügt:

Die Verkaufszeit darf vor 8 Uhr morgens nicht beginnen und muß um 6 Uhr abends beendet sein.

Freizeitgeschäfte können bis 7 Uhr offen halten.

Idstein, den 10. November 1919.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Ziegenmeyer.

Die unter Nr. 1777 für Karl Schmidt ausgestellte Legitimationskarte ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Idstein, den 8. November 1919.

Der Bürgermeister.

J. B.: Ziegenmeyer, Beigeordneter.

Gartenversteigerung

in Idstein im Taunus.

Montag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Witwe Karl Schmidt 3r, früher wohnhaft in Idstein, vertreten durch den Nachlasspfleger Schneidermeister Karl Schmidt in Idstein durch den unterzeichneten Notar im Gasthaus „zum Löwen“ in Idstein den im Grundbuche von Idstein Band I Blatt 25 eingetragenen, am Stolzenwiesweg belegenen Garten in einer Größe von 2 a 99 qm öffentlich meistbietend versteigern.

Idstein, den 6. November 1919.

Friz Beltmann, Notar,

Bahnhofstraße 2 — Fernruf 57.

Ordentliches Mädchen,

das mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, für einen kleinen Haushalt in Mainz-Rastel gesucht. Näheres bei Frau Corn. Genß.

FROSKÖNIG SPRICHT



Nicht der Preis

sagt, ob ein Mittel billig ist, sondern

die Qualität.

Alle guten Eigenschaften vereinigt der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinvertrieben: Werner & Merz, Mainz

KROPP
HÄUSER

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe

von

1919

werden bei unserer Hauptkasse, sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse in der Zeit vom

10. November bis 26. November

kostenlos entgegengenommen.

Auf Bareinzahlungen zum Zwecke der Zeichnung vergüten wir während der Zeichnungszeit 4% Zinsen vom Einzahlungstag bis zum 29. Dezember d. J. (dem Abrechnungstage).

Wiesbaden, den 7. November 1919.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Volksbüro Niedernhausen

Fernsprecher Nr. 52

im Taunus

Wiesbadenerstr. 76 A

Büro für Rechtsschutz und Immobilienverkehr.

a) Rechts-Abteilung:

Raterteilung in allen vorkommenden Angelegenheiten des Zivil- u. Strafrechts. Bearbeitung sämtl. Zivilprozesse, Straf- und Beleidigungssachen. Aufnahme von Verträgen und Urkunden aller Art, wie Kauf-, Tausch-, Leih-, Miet-, Ehe- und Erbverträge, Schuld-, Lösungs-, Cessions- und Verpfändungs-Urkunden u. s. w. Regulierung von Nachlass- und Erbschaftsangelegenheiten, Entwürfe eins. und zweis. Testamente und dergl. Anfertigung von Strafanzeigen, Beschwerden und Gesuchen. Vorbereitung der Ehescheidungs-Unterhaltungsprozesse, sowie aller zum Landgericht gehörigen Sachen, zur Vermeidung unnötiger Reisen und Zeitverluste.

Die Rechts-Abteilung wird von einem in der Rechts-Praxis langjährig erfahrenen tüchtigen Beamten geleitet.

b) Immobilien-Abteilung:

An- und Verkauf von Immobilien, Vermittlung von Miet- und Pachtgrundstücken, Besorgung von Hypotheken u. s. w. Anträge für Versicherungen aller Art. Uebernahme von Versteigerungen beweglicher und unbeweglicher Vermögenswerte. Besorgungen von Kredit- und Privatauskünften.

Sachgemässe und prompte Erledigung wird zugesichert.

Sprechstunden: Werktags von 9—12 Uhr Vorm.

3—6 „ Nachm.

Sonntags „ 10—12 „ Vorm.

Pferdedecken,

wasserdicht, glisteri, aus Heeresbeständen, großer Posten eingetroffen.

Verkauf:

Dienstag und Mittwoch.

Hans Orell,

Langenschwalbach,

Gartenfeldstr. 9.

Telefon 69.

Inserate

müssen, wenn dieselben am Erscheinungstage aufgenommen werden sollen, spätestens um 12 Uhr aufgegeben sein. Todesanzeige werden bis 2 Uhr angenommen. Der Verlag.

Nachlassversteigerung.

Mittwoch, den 12. November, nachmittags 1 Uhr, versteigere ich im „Deutschen Haus“ hier selbst zum Nachlass der Marie Schmidt hier gehörigen gebrauchten Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Schürzen, Vorhänge, Decken, Frauenkleider und dergleichen,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Anzusehen 1 Stunde vorher.

Idstein, den 7. November 1919.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Ordentliches Hausmädchen

für kleineren besseren Haushalt für sofort gesucht. Paul Hartmann, Kellheim, Taunus.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche zu Idstein.

Die heilige Messe beginnt bis auf Weiteres an allen Werktagen morgens 7 1/2 Uhr mit Ausnahme von Donnerstags; an diesem Tage beginnt der Gottesdienst morgens 7 Uhr.

Pfarrer Buscher.